

Der Burgenverein im Wallis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **19 (1946)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-158446>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es herrscht heute vielfach die Tendenz, alte Mauern vom Verputz zu befreien, um sich „am zarten Farbenspiel des Natursteines“ oder der Patina zu erfreuen. Man fugt dann die Mauern aus oder man begnügt sich mit einem sogenannten „steinsichtigen Verputz“, der weder historisch gesehen, noch vom neuzeitlichen Standpunkt betrachtet berechtigt ist, nicht zu reden von den vielen „künstlerischen“ und technischen Entgleisungen, welche sich Baumeister und Techniker heute leisten.

Auf eine Beobachtung sei hier hingewiesen, die an der Burg Sargans gemacht wurde. Dort ließen sich an der Ringmauer gegen Norden Reste alten Mauerverputzes feststellen, die zweifellos aus der Erbauungszeit stammen und darauf schließen lassen, daß die Außenseite dieser Ringmauer ursprünglich verputzt gewesen ist. Da es sich bei dem Mauerwerk um gutbearbeitete glattflächige Quader aus Tuffstein handelt, ist also nicht an einen steinsichtigen Verputz zu denken, sondern an eine, die gesamte Mauerfläche gleichmäßig überziehende Schicht. Man kannte offenbar die Gefahr der leichten Verwitterung des hier verwendeten Tuffsteines und begegnete ihr, indem man die sorgfältig bearbeiteten Quader gegen die atmosphärischen Einflüsse durch eine Putzschicht schützte. Auch auf der Westseite des Bergfriedes der Burg läßt sich genau das gleiche feststellen. Was hier für Sargans erwiesen ist, darf gewiß auch für andere Burgen zumindest vermutet werden. Damit ergibt sich aber im Gegensatz zu unsern gewohnten Anschauungen von der äußern Ansicht dieser Burgen und Schlösser ein völlig neues Bild. Nicht mehr düster und drohend müssen wir es uns vorstellen, sondern durch die weiß verputzten großen Mauerflächen weniger abweisend und weit in die Ferne leuchtend, was wiederum mit der Darstellung von Burgen auf vielen alten Tafelbildern und Gemälden übereinstimmt, wo diese Wehrbauten gar nicht das graue Aussehen haben, das man ihnen heute aus Altertümelei und Liebhaberei geben möchte.

Zusammenfassend kann man also sagen: Historische Gebäude dürfen nicht mit neuzeitlichem Putz versehen und Werksteine und Bruchsteinmauerwerk nicht freigelegt werden, wo es nicht am Platze ist. Denn die Denkmalpflege darf nicht alten Gebäuden neue Kleider anziehen, aber auch nicht aus alten Ruinen neue machen! Und was ebenso wichtig ist: Nicht technisch vorgebildete Kunsthistoriker und Nichttechniker überhaupt sollten sich nicht mit Restaurierungen abgeben.

Eugen Probst

Der Burgenverein im Wallis

Die vom 7. bis 10. September d. J. durchgeführte Jahresversammlung mit anschließender Fahrt im Wallis verlief wiederum aufs beste. Zur Abwicklung der geschäftlichen Traktanden versammelten sich die sehr zahlreich erschienenen Teilnehmer in Brig. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden diskussionslos genehmigt und dem Vorstand Decharge erteilt. Der Vorstand wurde auf eine neue Amtsdauer in globo bestätigt und als Präsident Architekt Eugen Probst mit Akklamation wiedergewählt. Dem aus dem Vorstande ausscheidenden Dr. h. c. Gottlieb Felder wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um die st. gallische Burgenforschung und die Erhaltung der Burgen und Ruinen, die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Eine vorgenommene Änderung der Statuten bestimmt, daß künftighin der Jahresbeitrag für neue Mitglieder Fr. 10.— und für die lebenslänglichen Fr. 200.— betragen soll. Im Anschluß an die geschäftlichen Traktanden hielt Dr. R. Riggenbach (Basel) einen Vortrag über Walliser Burgen und Schlösser, der als Einleitung für die am folgenden Tag beginnende Fahrt durchs Wallis die Teilnehmer mit den historischen Baudenkmalern bekannt machen sollte.

Nach dem Abendessen im großen Saale des Stockalperschlosses folgten die Burgenfreunde einer Einladung der Behörden von Big in den prächtig durch Fackeln, Lampions und Scheinwerfer beleuchteten großen Schloßhof, wo die Musik- und Gesangsvereine, sowie die Trachtenvereinigung von Brig unterstützt durch ein kleines Orchester ein reichhaltiges Programm



Tänze beim Scheinwerferlicht im Hof des Stockalperschlosses

Photo Kettel

zur Aufführung brachten, das durch Frau Guggenbühl-von Stockalper als Sängerin seinen Höhepunkt erhielt. An der überaus stimmungsvollen Feier, bei der die eben neu restaurierten Kuppeln der mächtigen drei Schloßtürme in den Nachthimmel glänzten, nahm auch die Bevölkerung von Brig regen Anteil und umsäumte den ganzen großen Schloßhof. Gemeindepräsident Kämpfen begrüßte herzlich die Gäste, sowie die Briger und Brigerinnen; er hob die Bedeutung des Stockalperschlosses als einzigartiges historisches Baudenkmal hervor und bekundete den festen Willen von Brig, dasselbe der Nachwelt zu erhalten, wobei er auf die Mithilfe des Burgenvereins hoffe. Architekt Probst verdankte den herzlichen Empfang und unterstrich, daß die Restaurierung des prächtigen Schloßhofes nicht nur eine vor-



Photo Kettel

Vor dem ehem. bischöflichen Schloß in Leuk

nehme Aufgabe des Burgenvereins sei, sondern auch eine Pflicht gegenüber den künftigen Generationen, dieses größte historische Privathaus der Schweiz vor dem Zerfall zu bewahren, wobei aber alle kunstliebenden Kreise sowie Bund und Kanton mitwirken müßten.

Die am folgenden Tag beginnende dreitägige Fahrt, wofür die Postverwaltung vier große Wagen zur Verfügung stellte, führte zunächst nach Glis, wo die Kirche mit den prächtigen gotischen Altären bewundert wurde, dann nach Raron zur malerisch auf der Höhe gelegenen interessanten Kirche mit ihren Fresken und den Resten der einstigen umfangreichen Burg der mächtigen Freiherren von Raron. Hernach fuhren uns die Autos nach Leuk-Stadt, wo die beiden ehemaligen Schlösser das Interesse der Teilnehmer erweckten und die Familie Lorétan uns in ihrem schönen schloß-



Photo Kettel

Beim Ehrentränk, den der Gemeinderat von Leuk den Teilnehmern spendete

ähnlichen Landhaus empfing. In Sierre war es François de Preux, der den Führer zu den Schlössern Les Anchettes und Château Villa machte. Der Montag war der Besichtigung von Sitten gewidmet. Die Herren Konservator de Wolff, Paul de Rivaz und Madame Perraudin hatten ein sorgfältiges Programm vorbereitet, das in Gruppen die Besichtigung verschiedener privater und öffentlicher Kunststätten sowie von Valeria und Tourbillon vorsah. Henri de Preux zeigte uns in liebenswürdiger Weise das von ihm bewohnte Haus Super saxo mit der einzigartigen gotischen Holzdecke im großen Saal. Beim Bankett im Hotel de la Paix begrüßte Staatsrat Anthamatten die Gäste im Namen der Walliser Regierung.

Am letzten Tag statteten wir zuerst der Kirche Saint Pierre des Clages einen Besuch ab, fuhren vorbei am malerischen turmbewehrten Städtchen Saillon mit seiner einst großen Burganlage und stiegen in Martigny zur alten Feste La Batiaz hinauf. S. Maurice mit seinem kostbaren Kirchenschatz und die Klosteranlage mit ihren Katakomben und den in den letzten Jahren erfolgten Ausgrabungen erregten das Interesse aller Teilnehmer. Auch hier wurde die Gesellschaft in vier Gruppen aufgeteilt, die von Augustiner Chorherren geführt wurden. Man freute sich auch über den Wiederaufbau des durch einen Felssturz arg beschädigten romanischen Kirchturmes, der auf allen vier Seiten von einem mächtigen Baugerüst umgeben ist.

Stark beeindruckt von den Genüssen, dem vielen Schönen, das geboten wurde und freudig gestimmt ob dem herrlichen Wetter, das uns auf der ganzen Fahrt begleitete, löste sich in Montreux die Gesellschaft auf. M.